Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 35

Artikel: Das sinnlose Verschleudern der Pitchpine-Rifts

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580520

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

feuchtet, so breitet sich der auffallende Tropfen gleichmäßig aus. Wenn aber die Oberfläche mit einer dünnen Fett- oder Olschicht bedeckt ist, so wird ein auffallender

Waffertropfen von derfelben abrollen.

Ganz ähnliche Vorgänge vollziehen sich auch bei der autogenen Schweißung, und es ist die Ahnlichkeit oder Gleichartigkeit des Zusakmaterials zu dem Zustande des Hauptmaterials, welches hier in Betracht kommt. Befteht zwischen den Rändern einer Schweißfuge und dem eingeweißten Zusatmaterial mährend des Schweißens eine Temperaturdifferenz oder wird von diesen Rändern Wärme durch metallische Ableitung an benachbarte Teile derselben Masse abgegeben, mährend der Tropfen des Bufatymaterials mit diefen Randern in Berührung kommt, dann wird, gleichviel ob dieser Tropfen an dem Arbeitsftücke eine Unterlage findet oder nicht, die Bindung der beiden Materialien verhindert werden; in dem einen Falle erhält man oxydische Einschlüffe entlang der Schweißfuge, in dem andern Falle, d. h bei der Schweißung von unten nach oben, fällt der eingeschweißte Tropfen ohne weiteres ab. Anders verhält es sich, wenn die benachbarten Partien der Schweißfuge auf annähernd ahnliche Temperatur exhitt sind, wie der eingeschweißte Metalltropfen, oder wenn durch eine Erhitzung des benachbarten Materials die Wärmeableitung von der Schweißfuge aufgehoben wird. In diesem Falle tritt eine Ad-häsionswirkung zwischen dem ursprünglichen Materiale und dem eingeschweißten Materiale ein und ein von unten an ein Eisenblech geschweißter Tropfen breitet sich über die erhitte Oberfläche unter Vermischung mit dem Material derselben gleichartig aus. Diese Erscheinung ift es. die beispielsweise bei der Reparatur von Reffeltorrosionen die Ausführung der Arbeit in der Richtung von unten nach oben ermöglicht.

Die Kenntnis und technische Anpassung an diese Ersscheinung aber ist es, die für den Autogen Rohrverleger von Wichtigkeit ist. Solche Arbeiten müssen von einem tüchtigen Autogenschweißer ausgeführt werden können und sie sind die Grundbedingung der zwerlässigen Verlegung von Kohren mittelst der autogenen Schweißung.

("Autogene Metallbearbeitung").

Das sinnlose Verschleudern der Pitchpine-Rifts.

(Rorrefpondeng).

Feber Fachmann weiß, daß in jüngster Zeit den Holzböden und besonders den Pitchpine-Riftriemen als Bodenbelag wieder vermehrte Bedeutung zuerkannt wird. Und mit Recht. Scheint es doch, daß die seinerzeit viel angepriesenen Surrogate nicht überall von wirklich berusenen Leuten hergestellt wurden und gerechten Ansorderungen manchenorts nicht entsprochen haben. Daher in Kreisen von Architekten, Bahnverwaltungen und Fabrikleitungen die vielbemerkte Kückehr zum Naturprodukte, zum Holze, in Parkett= oder Langriemensorm.

Diese an sich erfreuliche Wendung zu Gunsten der Holzindustrie hat naturgemäß zu einem Aufschlag des Kohmaterials, hauptsächlich der Pitchpine Riftriemen gestührt. Zur Verschärfung dieses Aufschlages kam noch ein besonderer Umstand hinzu, nämlich die im ganzen internationalen Schiffsahrtsverkehr durchgesetzte, expritante Frachtenerhöhung. Es hätte wahrlich nicht noch der ausgiedigen Baumwollernte in Amerika bedurft, der zusolge heute die Rheder sich nur dei sehr hohen Raten herbeilassen, Holz aufzunehmen. Alle diese Verschaften

hältnisse kommen darin zum Ausdruck, daß heute Pitchpine-Rifts allein, ohne Mitnahme von andern Hölzern, von den für die Schweiz in Betracht kommenden Mannheimer = Importeuren überhaupt nicht zu kaufen sind. Der Mannheimer-Markt zeigt diese Knappheit schon seit 2 Jahren, noch nie aber im heutigen Maße.

Wie ganz anders nun die, wohlverstanden selbst geschaffene Lage bei uns, im Verbrauchsgebiete! Ein Unterbieten, mündlich und schriftlich, als ob Vitchpine-

Rifts in Hulle und Fülle borhanden wären.

Der Schreibende hat bei einem früheren Anlaße auf den äußerst unegalen Schnitt aller amerikanischen Hölzer hingewiesen. Jahrzehntelange Aufzeichnungen über den Seitenabsall bei 4 Zoll Pitchpine-Rifts haben unter Einbezug der unvermeidlichen Riffe, Bruchftellen oder gang schlechten Stücke einen durchschnittlichen Ruteffekt von 85% ergeben. Einmal kann es 2% weniger, ein anderes Mal 2 % mehr ausmachen, wobei aber immer die Prozente in der Selbstkostenberechnung nicht vom hundert, fondern auf hundert zu berechnen sind, sofern man sich nicht selber täuschen will. In der Parketterie stellt sich der Seitenverlust bei beid= seitig nuten bekanntlich etwas niedriger, als bei Nut und Kamm. Gestüt hierauf komme ich zu dem folgenden, unumstößlichen Schluße: Wer die rohen Bitchpine-Rifts als sicherer und prompter Zahler zum bekannten heutigen Tagespreise einkauft, die Ware statt nachher beim Abnehmer (Abzüge und Prozente) in seiner Tröcknerei zuverläßig abdörren läßt, einen ganzen Ramm heraushobelt, ohne sich auf Extravorschriften wie Fixbreiten 2c. einzulassen, wer gute Arbeiter hat und denfelben einen anständigen Lohn bezahlt, dabei aber ben echten Pitchpine-Riftriemen zu Fr. 6.der m'abgibt, der verdient bei den heutigen Lalungg verhältniffen, wie der Desterreicher sagt, "en Schmarn"! Daß noch oft unter diesem Preise verkauft wird, ist schon eher ein Hohn.

Diese Aeußerungen mögen wohl die wenigsten Hobler veranlassen, etwas richtiger zu rechnen. Ich gebe mich diesbezüglich auch keiner Mussion hin. — Aber ein Streif-licht wersen sie doch auf die Zersahrenheit in einem Fache, das sich andern Orts, wie am Rheine, durch Zusam-menschluß wenigstens eine annehmbare Existenzlage zu

schaffen wußte.

Holz-Marktberichte.

Über die Erlöse der Solzverkäufe in Graubunden berichtet das Rantonsforstinfpektorat:



Schleckenfreies Vernackungsbandeisen